



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Historia Von dem Leben und Wandel Jgnatij Loiole/
Anfengers vnd Stiffers der Religion/ die Societet Iesv
genannt**

Ribadeneyra, Pedro de

Jngolstadt, 1590

VD16 R 2132

Vom Absterben Francisci Xauerii. Das VII. Capitel.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42701

berhürtem Collegio, so nunmehr tieff hinab kommen/sine wider auff die Füß zuhelffen / vnnnd dasselbig mit Vermehrung fortzubringen / ein eigene Behausung/inn der Stadt Rom/ eingeben/ vnd dasselbig mit einem genügsamen vnd statlichen ewigwehrenden Einkommen dotiern/ besterigen vnd nach aller Nothdurfft versehen wöllen: Vnd das ist nun ohn allen Zweyfel/ auß ganz wolbedachten vnd billichen Ursachen beschehen. Dann weil die andern Gregorij / seine Vorfahren/vnnnd sehr heilige Pápst/den Glauben IESV Christi/vnsers Heylands vnd Seligmachers/inn offgemelte Prouinz (das Teutschland) anfänglich gebracht vnd gepflanzt/vnd denselben mit so grosser Ehr Gottes / vnnnd auch ihrem eignen Lob vnnnd Rühmb darinnen außgebreit vnd erweittert/ ja auch die Maiestat vnd Hochheit des heilige Römischen Reichs darein gesetzt/inn dem sie die Wahl eines Römischen Keyser/ den Teutschen vbergeben vnnnd eingantwort/ vnd sie hiedurch zu Churfürsten gemacht: so hat es sich ja nicht vbel reymen / sonder alle Billigkeit erfordern wöllen / daß diser vnser letzter Gregorius / der andern Gregorien/seiner Vorfahren/Füßstapffen nachfolgte/vnd ein solches herliches vnd löbliches Werck anrichtete/dar auß zuhoffen/vnser allerheiligster Glaub solle inn einer so Edlen vnnnd weylande so hochlöblichen Prouinz/restauriert/widerzutrüchten gebracht/vnd gemehret werden.

Vom Absterben Francisci Xauerii.

Das VII. Capitel.

Leben inn diesem 1552. Jar/ist M. Franciscus Xauerier/einer auß den ersten Stifftern der Societet/ als er auß India zogen / vnd sich auß China/das N. Euangelium allda zupredigen / vnnnd dieselbige noch blinde

blinde Völcker / mit den ersten Strahlen vnser's heiligen
 Christlichen Glaubens zu erleuchten / begeben / gleich also
 bald er in selbige Proring ankommen / in Gott dem Hers
 ren verschiden. Diser Franciscus war ein Hispanier /
 auß dem Königreich Nauarra / von Edlem Geschlechte
 geborn / vnd von seinen Eltern ganz wol vnd fleißig er
 zogen worden. Als er nun auß den kindlichen Jaren
 kommen / ist er gen Paris auß die Hochschule verschickt
 worden / allda er in freyen Künsten so wol zugenommen /
 daß er Philosophiam Aristolelis öffentlich profitierte vnd
 gelesen: als er aber mit Ignatio / der gleichsfaßls in jere
 gemelter Facultet studiert / in Gemein vnd Rundschaft
 gerathen / hat er ein andere / vil höhere vnd Himlische Phi
 losophiam von ihme gelernet / also daß er sich inn Brün
 der schafft mit ihm zu vereinigen / vnd in seiner Gesells
 schafft / einigerley Weiß zuleben mit ihm zuzühren / gänz
 lich entschlossen. Als er aber nacher mit andern seinen
 Gesellen ins Welschlandt kommen / vnd durch schwere
 Reisen vnd Wahlfahrten / Allmüßen sämten / Spittälern
 dienen / mit predigen / vnd vilen andern / dem Nächsten zu
 gütem / auß mancherley Weiß angewendten Wercken vnd
 Diensten / vil Mühe vnd Arbeit außgestanden / ist er (wie
 wir in dem 16. Capitel des andern Buchs gesagt) in dem
 1550. Jar von Ignatio / auß Rom in Portugal / daß er
 von dannen in Indiam ziehen solt / geschickt worden. Vnd
 wiewol er auß solcher Reis / gar nahend an seinem Vater
 landt hinfahren müste / hat ihne doch weder die Lie
 be des Vatterlandts / noch daß Bitten seiner Eltern /
 noch anderer güter Freunde dahin vermögen können /
 daß er / sie zubesuchen / nur ein wenig von seinem gestra
 cken Weg abweichen / oder beyseits fahren hett wöllen.

Als er nun in Portugal ankommen / ist er vom selbigen
 Volck ganz wol vnd freundlich empfangen / vnd
 sein

sein Leben vnnnd Lehr von menigklich in gemein/ sehr bes
 liebe vnnnd gelobt worden. Von dannen ist er/ wie auch
 vorgemelt/ den 7. Aprilis des 1551. Jars/ in dem Haupts
 schiff/ des Vicekönigs Martini Alfonsi von Sosa/ abge
 fahren/ vnnnd zwen Gefellen/ deren einer Paulus ein Ita
 lianer / der ander Franciscus Mansillia/ auß Portugal
 gebürtig/ mit sich geführ. Auff diser sehr langen vnnnd
 gar gefährlichen Raif/ hat sich wolgedachter Franciscus
 dermassen gehalten / das er den Krancken mit seinem
 Fleiß/ Mühe vnnnd Arbeit gedient/ die Gesunden mit sei
 ner Lehr in Christlichen Sitten vnterwisen / die Gegen
 wertigen aufferbawet/ vnnnd den Vnsern/ so ihme erwan
 nachkommen solten/ ein Muster vnnnd Regel/ wie sie sich in
 der gleichen Raifen vnnnd Schiffahrten verhalten sollen/
 vnnnd sonst allen vnnnd jeden ein herrliches Exempel/ dar
 nach sie sich zurichten / vnnnd darab sie sich ab ihme zus
 uerwunderen hetten/ geben vnnnd hinterlassen hat.

Dasselbig Jar haben sie/ eh vnnnd dann sie gar in In
 diam kommen/ ihr Winterleger im Königreich Mazams
 bick gehalten/ allda er die sechs Monat/ da sich die Flotta
 oder Schiffahrt in selbigen rauhen vnnnd vngesunden Dre
 then auffhie/ den Krancken Kriegsknechten vnnnd Schiffe
 leuten/ mit sonderer Liebe vnnnd grossen Fleiß dienet vnnnd
 aufwartet. So hat er auch inn der Mores Stadt Nes
 linde/ so des Königreichs/ auch also genant/ Hauptstadt
 ist/ wie auch inn der vbelerbawten / vnfruchtbar vnnnd
 öden / vnnnd dannoch mit Christen bewohnten Insel Joo
 corora / seiner fürtrefflichen Tugenten / lebendiges Ges
 spoht/ vnnnd augenscheinliche Werckzeichen hinter ihme
 verlassen.

Letztlich ist er den 6. May/ des 1552. Jars gen Goa
 kommen/ allda er in der armen Spittal einkehret / vnnnd
 sein Zeit/ in Verforgung Leibs vnnnd der Seelen der Armen
 vnnnd

vnd Schwachen angelegt / vnd zugebracht hat: Zu Wor-
 gens höret er die zu ihm kamen / vnd nach Mittag die
 Gefangnen zubeicht / vnd vnterrichtet die Kinder inn
 Christlicher Lehr. An Sontagen vnd andern gebottnen
 Festen / gieng er für die Stadt hinaus / vnd suchet die
 Sondersechen / vnd andere so mit dergleichen schweren
 Kranckheiten vnd Erbsuchten behafft / heimt / also das
 er sie ganz wol getrost verliesse. Nach dem er sich nun ein
 zeitlang in dergleichen Wercken geübt / vnd gleichsam
 sein Prob gethan / vnd den Nouitiat auff ein newes ver-
 richt / hat er sich in die Reuter des Indianischen Landes /
 so man Pescheria / oder das Comorinisch Vorgebirg nen-
 net / begeben / da er ein grosse Anzahl Unglaubige bekeh-
 ret / auß der Heydnischen Finsternis zu dem Euangelis-
 schen Licht gebracht / vnd sie in fürnehmsten Mysterien
 vnd Stücken Christlichen Glaubens vnterricht hat. Als
 er aber mehr dann vierzig Kirchen inn gemelter Landt
 schafft gestiftet / vnd Lehrmeister / die sie vollendet vnd noch
 besser vnterwisen / hinter im gelassen / hat er sich ins Landt
 Mazacar versetzt / allda er dann abermals zwen König /
 vnd ein grosse Wenig ihres Volcks / zu dem Glauben IESU
 Christi bekehrt hat. Desgleichen hat er auch inn Malaca
 gethan / von dannen er in die Malucensische Inseln / aber
 nicht auß Begierd der köstlichen Specerey / welche ander
 re Handelsleuth allda zusuchen pflegen / sonder damit er
 die Seelen / so die allerköstlichste Perlein vnd Edelgestein
 weit vbertreffen / die er so erbärmlich verderben sahe / ge-
 winnen möchte / gezogen ist. Inn dem Flecken oder Vesten
 Maluco genannt / hat er vnzahlbar vil Kinder getauffet
 vnd die Christliche Lehr dermassen inn die Herzen der
 Menschen gepflanzt vnd eingebildet / das Weib vnd
 Mann / Jungs vnd Ales / so gar der Fischer in seiner Zil-
 len / vnd der Bawrsmann auff dem Feld / die Gebort Gött-
 lichen

lichen Gefazes / für ihr Kurzweil / Freud vnd Ergezlig-
keit daher singen vnd klungen.

Es gedaucht aber den gütten frommen Vatter Frans-
ciscum nit genug / daß er sich den ganzen Tag in so schwe-
rer Arbeit / so viler vnd manigfeltiger Geschäften so hoch
bemühet / sonder nam auch noch alle Nacht ein Glöcklein /
gieng mit demselbigen die Gassen auff vnd ab / wecket das
Volck auff / vnd ermahnet sie / daß sie für die in dem Feg-
fewr verhasste Seelen betten wolten. Demnach hat er
auch noch andere siben Berter in Amboino / die gleichwol
nichts anders dann den Namen von Christo hetten / bes-
sücht / die er auch alle siben zur Liebe vnd Eysen Euang-
gelischer Lehr / vnd eines Gottseligen Christlichen Lebens
vnd Wandels gebracht hat. Als er auch vernommen / daß
nahend dort bey Maluco / ein Insel / die man die Mores
Insel nennet / wäre / darinnen ein grosse Anzahl Leuth /
deren Vorfahzen Christen gewesen : Nach dem aber die
Priester / die sie getaufft / mit Todt abgangen / käme die
Christliche Lehr allgemach / so gar wider auß der Bedech-
nus / daß man schier nichts mehr von dem Christlichen
Glauben sehen noch spüren köndte : So dörfte auch nies-
mandts zü ihnen ziehen / darumb daß sie so Barbarische
wilde vñ Dibiische Leuth wäre / daß man ohn grosse Mühe
vnd Arbeit / ja ohn merckliche Gefahr des Lebens / mit
ihnen nichts weder zuschicken noch zuschaffen möchte ha-
ben. Dis alles vnangesehen / hat sich vilgedachter Francis-
cus Kanerius / nit allein auß Begierd vnd Eysen selbiger
Völcker / sonder auch seiner eignen Seelen Seligkeit / inn
zemelte Insel zuziehen / entschlossen. Dann er ihm die
Sach fürkommen ließ / als wären gedachte Leuth in höch-
ster Noth / vnd eufferster Gefahr der Seelen / daß er inen /
wann es auch schon Leib vnd Leben kosten solt / zu Hülf
zukommen schuldig vnd verpflicht wäre. Dann er den

Spruch Christi: Der sein Seel (oder Leben) lieb hat / der wirdt sie verlieren / der sie aber verleuret / der wirdt sie gewinnen: bey sich selbs ganz fleißig bedacht / vnd ernstlich erweget: also daß er zusagen pfleget / Diser Euangelisch Spruch / wär denen / die ihn lesen / vnd die Wort nur also von aussen ansehen / sehr klar vnd leicht zuuerstehen / die ihn aber ins Werck stellen / vnd mit der That erfüllen wolten / denen wär vnd schine er gar tuncel vnd vnuerständlich.

Es ist aber solche Nothren Insel so ranch / läer vnd öd / ja gleichsamb von der Natur selbs so gar verlassen / daß es sich ansehen last / als were sie mit nichten / so zu menschlichen Lebens Unterhaltung vonnöthen / bedacht vnd versehen worden. Da höret man ohn vnterlaß vber die Was gewilchs Brüllen / vnd erschrockliches Gerösch / die Erden wirdt mit sehr grossen / vnd langaneinander wehrenden Erdbidmen / gar offte dermassen bewegt vnd erschüttelt / daß sie dem Menschen höchste Forcht eintragen / vnd ganz entkommen machen. So last es sich auch ansehen / als wann die Inwohner nicht Menschen / sonder Monstra, Meerwunder vnd rasende wilde Thier weren / so gar haben sie nichts menschlichs noch sitlichs an ihnen. Dann ihr gröste Frewd vnd Kurzweil ist / die Menschen todeschlagen / einem den Kopff hinweg hawen / vnd wie das Vich merzen vnd auffarbeiten: Vnd da sie ihr vnersetliches Wårten vnd Tyranny mit außländischer Menschen Blut vnd Todt nicht ersettigen können / so bringen die Söhn ihre eigne Väter / die Väter ihre Söhn / vnd die Weiber ihre Denner / ohn alles Ansehen natürlicher Lieb vnd Reuerenz / selbs vmb: in massen daß wann die Söhn sehen / daß ihre Väter nunmehr betagt / vnd zu schwerem Alter kommen / sie dieselbige vmb bringen / vnd sie fressen / also daß einer den andern darzu laden /

laden/vnnd sich ob dem Fleisch/darauff sie geboren/erluz
stigen/vnnd als auff einem Wolleben/voll vnnd satt essen.

Vil Leuth/so sondere Freundschaft/Lieb vnnd Ans
dacht zū ihm trügen/haben sine Franciscum/von solchem
seinem Vorhaben/als das mit Augenscheinlicher Gefahr
Leibs vnnd Lebens vmbgeben vnnd erfüllet/abwendig
wollen machen/vnnd ihn mit heissen Zehern gebetten vnnd
ermahnet/er wolte doch bedencken/das an seinem Leben/
viler Menschen Leben gelegen/vnnd auß Erhaltung Ges
sund vnnd Wolfahrt seines Leibs/so viler tausent Seelen
geistliches Heyl vnnd Wolfahrt kommen vnnd erfolgen
möchte:Derhalben er dan ein Ding/daran so vil vñ gros
ses gelegen/vmb ein so geringes/in so grosse vnnd augens
scheinliche Gefahr nicht geben solt. Dieweil er aber sein
Hoffnung vnnd Vertrawen auff Gott genzlich gesetzt/vñ
derselbigen Seelen/die so gar verlassen/vnnd aller Mit
teln zū frem Heyl beraubt/Seligkeit/durch Dargebung
seines Leibs vnnd Lebens/zuerkauffen ganz inbrünstig
lich begehret/hat er sich nit vberwinden/noch von seinem
einmal gefastem Fürnemen abwendig machen wollen las
sen.

Da er nun dahin zuziehen genzlich entschlossen/vnnd
gleich Wegfertig war/haben im seine vertrawte Freunde
vnnd gute Gönner vil Mittel vnnd Arzney widers Gifte
angebotten/vnnd mit sich zunemen/geben wollen/dann
obgemeltes Barbarisch wild Volck/d. selbig/die Leuth
vmbzubringen/anch zubrauchen pflegt: Er aber hat ders
selbigen Mittel oder Arzneyen durch auß nichts haben
noch annemen/sondern all sein Hoffnung vnnd Zuerfichte
in Gott setzen vnnd bawen wollen. Demnach ist er endlich
zu Schiff gangen/in obgedachte Insul kōmen/die ganz
vnnd gar durchwandelt/vnnd sich vmb derselbigen Ins
wohner/oder besser zusagen/vmb die wilde vnnd grewliche

Thier selbigen Lands / ganz freundlich vnd holdselig-
lich zügerhan / ihnen den Glanz vnd klares Liecht / vnd
gelischer Lehr fürgetragen vnd gezeiget / vñ sie so treulich
vnd fleißig vnterwisen / daß sie sein heimisch / gütig vnd
sanftmütig worden seynd / also daß er mit einem ganz si-
chern / vner schrocknen ruhigen Herzen / Bey ihnen seyn /
vnd mit ihnen handeln mögen. Dann ihm mit verborgen /
was Gott für grosse Sorg für ihn trüge / vnd daß einem /
ohne den Willen seiner Göttlichen Mäster / Kein Här-
lein vom Kopff fellt / weil er dieselbige / seinen Auserwöhls-
ten alle gezelet hat.

Es war auch die Freud vnd Trost / so er ohn vnterlaß
von der Hand des Allerhöchsten inn selbiger Insul emp-
fieng / so groß vnd vberflüssig / daß die ime / die leibliche
Vnrüh / Müh vnd Arbeit / so er allda außstehen müß / nit
allein ringerten / sondern sie ihm / wie schwer vnd groß die
immer seyn mochten / ganz süß vnd lieblich machten : Als
so daß er pfleget zusagen / das Orth / darinnen Gott setz-
nen Dienern so gütlich thut / solt nicht die Wohren Insul /
sondern die Insul der Hoffnung / Freud vnd Trosts ge-
nennt seyn worden : Dann er gänzlicher Meynung / wā
er lang darinn leben vnd verharren solte / müste er ihm
selbs die Augen / vor lautter Freud / innerlichen Trosts
vnd Süßigkeit des Geists / außweinen.

Diezwischen / weil er Franciscus in gemelte Malucens-
fische Insulen zoge / ist ein Japponeser / Anger genant /
ihne zusehen gen Malaca kommen. Diser war nun ein
ansehlicher vnd hochuerstendiger Mann / vnd ob dervun-
gleichwol noch ein Heyd / war er doch hoch betrübt /
vnd mit dem nagenden Wurm seines Gewissens sehr bee-
engstiget / in dem er die Sünden / so er in seiner Jugend bes-
gangen / zu Gedechtnuß führet : Dann eben durch dieses
Mittel / herrt ihn Gott / daß er ihn zu seiner Erkandnuß
brechte /

brechte/erweckt vnd auffgemundrert. Vnd als er nun/das mit er einer solchen Angst vnd Kümmernuß / die ihn so hart betranget / abkommen möcht / vil Mittel versücht / auch seiner Bongen (also werden bey ihnen die Prieſter vnd Geiſtliche genant) Rath gepfleget / vnd inen klagt / wie das er nirgent weder Raſt noch Rüh finden noch haben möcht: hat er ſolches ſein Anligen vnd Betrangnuß deß Geiſts / zu lezt auch etlichen Portugieſern / die ihrer Handthierung halben dahin zuſchiffen pflegten / vnd mit denen er in freundlich Kundſchafft kommen ward / zu verſtehen geben. Diſe gaben ihm den Rath / er ſolte ſich in Indiam begeben / vnd allda nach Francisco Lanerio fragen / mit Vermeldung / wie er ein groſſer Freundt Gottes / auch ſo groſſer Heiligkeit wäre / auch ſo vil vnd groſſe Mirackel vnd Wunderthaten wircket / daß / wo ſe irgents in der ganzen Welt / Hülff vnd Rath / für ihn zu finden wäre / er die gewißlich bey ihme finden würde: Im Sahl ihm aber durch ihn ſe nit geholffen wurde / möchte er für gewiß halten / es wäre mit ihm auß / vnd möchte ſin durch niemandts andern geholffen werden / für ſo fromb / heilig vnd anſehlich ward er / Franciſcus / von allen denen / ſo in Landten / vnd mit ihm zuthün hetten / geacht vnd gehalten.

Diſer Japponer Anger / hat dem / ſo ihm die Portugieſer ſagten / vnangeſehē daß er noch weit von dem Liecht Chriſtlichen Glaubens / vnd wahrer Erkandtnuß Gottes / Glauben geben / vnd ein ſolches Verlangen / ſeiner obliegenden Beſchwerden / die ihn ſo hart trucket / abzukommen / vnd den Frid vnd Rüh ſeiner Seel vnd Gewiſſens zuerlangen geſaſſet / daß er aller Müh vnd Arbeit / einer ſo fernnen vnd gefehlichen Raiß / darauffer einem Chriſten / den er doch nit kēnet / nachziehen vñ ſuchen ſolte / hindan geſetzt / ſich auff das Schiff begeben / vnd nicht nachgelassen /

gelassen/bis er vilgedachten Franciscum/zu Malaca gefunden hat: Also das wann ich daran gedenc/ vnd es der Billigkeit nach/ bey mir selbs erwege/ ich mich von Heroen entsetzen/ vnd bey mir selbs schamrot werden müß/ in Ansehung/ was/wie vil vnd grosses/ein noch Heydnischer vnd vnglaubiger Mensch/ für vnd vmb seiner Seel Seligkeit gethan/vñ wie wenig/vil auß vns/die wir doch Christen/vnserer Seelen Heyl zuerhalten thün.

Desgleichen kan ich mich auch ob den Mitteln vnd wunderbarlichen Weis vnd Wegen Göttlicher Weisheit/ vnd seiner ewigen Predestination vnd Fürsichung/ nicht gnügsam verwundern/welcher disen Vnglaubigē Menschen/die Finsternis einer so grossen Japonischen Heydenschafft zuerleuchten/zu einem Mittel vnd Werkzeug genommen vnd erkiesen. Dann als er Anger/gen Malacca kommen/hat er befunden/das Franciscus in die Malucensischen Insuln veruckt/ derwegen er dann ganz trawzig vnd Trostlos/wider auff Japon zuschiffet: Da er aber nicht weit mehr von dannen/hat ihne ein grosse Vngestümme/so sich gehling erhaben/auff ein newes/wis der hinder sich gen Malaca geschlagen/ allda er Franciscum/der nun auß den Malucensischen Insuln wider das hin kommen/angeroffen. Disen hat Franciscus mit ihm gen Goa geführet/ihm das Liecht vnserer heiligen Christlichen Glaubens alsbald mitgetheilt/vnd ihne in vnserm Collegio daselbst zu einem Christen gemacht/ihn Paulum genennt/vnd inn die Societet/ als die Primitias vnd erste Frucht derselbigen so grossen Insul Japon/so newlich darvor/von den Portugesern erfunden worden/auffgenommen.

Von diesem Paulo/ als von einem bescheiden/scharpffsinnigen/ vnd der falschen Japonischen Secten wolerfahnen Mann/hat Franciscus Laurinus erkündiget/

diget/das/wiewol der Japonischen Insulen vil / so wäre doch ein fürneme darunter/die es den andern an Grösse/vnd das sie gar wol bewohnt/das die Innwohner guten vnd hohen Verstandts/an guten Sitten/an freyen Künsten/Jrem das es vil vnd vnterschiedliche Secten vnd Religionspaltungen / auch ein grosse Anzahl Heydnischer Priester daselbs hat/weit beuor thet. Desgleichen ist er auch bericht worden/wie die Japonese sehr gelirrig/vnd deren Dingen/so der Vernunfft gemähs/so fähig/vnd gegen denselbigen so wol gesinnet/das sie sich einer Religion/welche sie sehen das sie der rechten Vernunfft nicht zuwider/vnd mit dessen/der sie lehrt vnd prediget/Sitten vnd Weis zuleben fein vber eins stimme / anhengig zumachen/leichtlich bereden vnd vermögen lassen. Vnd als er nun hörte vnd verstandt/das die Portugesen vnd Richt/mit dem/so ihm hiernor von den Portugesen/vnd andern seinen Bekannten vnd guten Freunden/auch gesagt worden/fein vber ein kame/hat er sich inn Japon zu fahren entschlossen/vnd sich sampt etlichen andern Priestern der Societet/gemeltem Paulo/vnd seinen zweyen Dienern (die er auch bekehrt vnd getaufft het) auff die Fahrt begeben: Vnd nach dem er nun vil vnd grosse Gefahr des Meers außgestanden/vnd den Händen der Unglaubigen/auff deren Schiff er fuhr/vnd die ihne gern umgebracht hetten/entrinnen/ist er in Japon kōmen/den Japonischen Kenttern (als die ihme für einen Weg weiser/vnd sichers Glaidt dienten) inn grosser Armut/Kälte vnd Blöße/als wie ein Laggey oder Satelknecht/zu Fuß/so lang nachgeloffen / bis er fast die ganze Insel durchwandert/vnd bis an die grosse Stadt Meacum (so die fürnembst /vnd alleruolkreichest Stadt in ganzem Japon) kommen ist.

Vnd da er nun in Cangoyima/in Bungo vnd Aman-
t gucci/

gucci/biß in die tausent vnnnd fünffhundert Seelen zum Christlichen Glauben gebracht/hat er seine Gesellen/solchen jungen Pflänzlein aufzuwarten/vnd die Kirchen/so er allda gestiftet vnnnd auffgerichtet/zunehmen/inn Japon/hinter ihm gelassen/vnd er sich/damit er noch mehr Priester vnnnd Brüder der Societet/die den andern/in so schwerer Arbeit zu Hülff kommen/vnd das angefangen Werck/in einem so grossen vnd weitsehigen Weingarten fortreiben/zuwegen bringen/vnnnd schicken möchte/widerumb in Indiam versüßt. Vnd als er aber berichte/wie daß die Japoneser alle ihre Ceremonien/Gesatz/Sitten vnnnd Weiß zuleben/auß China (so nun ein sehr grosse vnd weite Prouinz ist) empfangen vnd hergenommen/hat er sich/der Ursachen/dahin zuziehen bedacht/daß er nemlich/fürs erst/die Chineser zum Licht der Wahrheit/vnd Christi Euangelio bringen möchte/vnd daß ihne/fürs ander/gedachte/wann sich dieselbige Prouinz/als die Hauptueste vnd sterckste Bastey ergeben/vnd die Häupter vnnnd Lehrmeister der Japonischen Irthumben überwunden wären/wurden sich nacher die Japoneser/als die Jünger/so ihre Religion von den Chinesern empfangen/auch desto leichter ergeben/vnnnd sich dem Joch vnsers Herrn Jesu Christi/desto lieber vnterwerffen.

Mit solchem Entschluß ist er zu Schiff gangen/also daß er nicht ein Person auß der Societet/sonder allein zwen Chinesische Jüngling mit sich genommen. Da er aber in ein Insel/nahend bey China gelegen/Sanchoam genannt/kommen/ist er bericht worden/wie es inn Chinam hinein zukommen vnmöglich: Darumb daß es bey Leibsstraff/oder doch bey ewiger schwerer Gefängnuß verbotten/daß kein Außländischer hinein kommen/noch von einigem Chineser hinein gelassen/noch auffgenommen/oder beherbergt werden solte. Jedoch hat sich der güt fromb

Francis

Franciscus weder die Strenge des Gesetzes / noch die Peyn/so dem Vberretter desselbigen zubefahren/erschrocken oder abwendig machen lassen/sonder sein Hoffnung auff Gott/vnd die Wahrheit/die er prediget/gesetzt/vnnd einen Chinesischen Schiffmann/so vil als vmb dreyhundert Ducaten Pfeffer/so ihm zu Almüsen gegeben worden/verheissen/das er ihn/Bey nächtllicher Weil/heimblich in die Stadt Canton/welches der erst Antritt vnnd Eingang in gemelte Prouinz ist/führte / ohne erwan inn einer Gassen oder Platz selbiger Stadt aufsetzte/vnd hinter ihm lieffe.

Da er aber mit disen Anschlegen vmbgieng/hat Gott der Herr seinen güten Willen vnnd heilige Begierd/mit so grosser Gefahr in Chinam zukommen/vnd das heilig Euangelium darein zupflanzen/so hoch angesehen/das er ihm dieselbige/vnd andere seine gehabte Mühe vergelten/vnd die Vollziehung seines fürgenommen Wercks/andern Personen von der Societet/welche nachmaln solchē Weg vnnd Thür eröffnet/vorbehalten wöllen. Dann er den letzten Nouembris/als er noch im Schiff/kranck worden/allda er inn seinem Gemachlein/den ganzen Tag/ohn alle Speiß verschlossen bliben/stete Seuffzer vnnd liebeiche Achzer von Grundt seines Herzens zu Gott gehen lassen/vnnd dise Wort; IESU fili Dauid, miserere mei: Das ist/ O Jesu ein Sohn Davids/erbarm dich mein/gar oft widerholer: welche Wort er auch so laut vnd klerlich außgesprochen/das ohne die Schiffleuth/vnd andere fürgehende wol hören vnd vernemen mögen. Volgenden Tags/hat er sich/nach dem er ihnen zuuerstehn geben / wie das selig End seiner Wahlsahrt oder Pilgerschafft herzu kommen / auff einen rauhen Felsen vnd hohen Schroffen tragen lassen/allda er vmb Auffgang der Sonnen des andern Tags Christmonats/des 1552. Jars/nach dem er
t ij vorge

vorgehende Nacht/inn einem gar süßen vnnnd sehr lieblichen Gespreech/mit seinem Schöpffer/Herin vnnnd Seligmacher/zugebracht/auf der Gefengtnuß dieses sterblichen Leibs erlediget worden.

Er war so ein wunderthätiger frommer vnnnd heiliger Mann/das er nicht allein von den Christen/sondern auch von den Heyden selbs/in sehr hohen Ehren gehalten worden: So hat in auch Gott der Herr/in seiner Junckfrawschafft/ohn alle Mackel vnzerstöhlich/rein vnnnd keusch erhalten. Nach der Tugent der Demüth/war er sehr begierig/Vnnnd gleich wie er in allen Dingen/dieselbige zubekommen vnnnd zumehren/sinnet vnnnd trachtet/also konte er sie ganz artlich vnnnd wunderbarlicher Weiß verhalten vnnnd bergen/damit er deshalben nicht höher geacht/vnnnd in grössern Ehren gehalten wurde: also das das Werben vnnnd Bergen/ans einigerley Anmütung/vnnnd eben auf der rechten Begierd der Demüth erwüchse/vnnnd herkame. Sein Essen vnnnd Kleidung war gar ring vnnnd schlecht/die Speiß betretet er von Haus zu Haus:wann ihm aber seine Gönnet vnnnd güte Freundt etwas schickten/gab ers so heimlich als ihm immer möglich/alles den Armen. Des Tags als er nicht mehr dann einmal: Wann mochte es auch wol für ein Wunder halten/wann er etwas von fleische aße. So tranck er auch kein Wein/er ware dann etwan von seiner Freunden einem zu Gast geladen:dann alsdann als er ohn Vnterscheid/oder einige Besonderheit/was ihm fürgesetzt wurde. Gegen dem Nebenchristenmenschen trüg er ein außbündig grosse vnnnd inbrünstige Liebe/also das er/damit er ihnen dienen/vnnnd inn ihren Nöthen zu Hülff kommen möchte/sich kein Mühe noch Arbeit zu schwer geduncken ließe.

Insonderheit aber verlyhe ihm Gott grosse Gnad/das er die vbelgewehnte/vnnnd inn Sünden vertieffte

Wen?

Menschen bekehren/vñ auß den Sünden erledigen köndte. Wann er erwan einen erführe / der erwan mit einer vnehlichen Liebe behafft / oder sonst mit vnreinen Anmütungen vñnd vbermefigen Begierden vbergangen / daß er gleich inn ein verzüchtes Leben gerathen / widersetzet er sich ime nicht alsbald von stundan / sonder hindergieng ihn / mit einem heiligen List / sein arlich / vñnd gesellet sich zü ihm : wann er ihm aber seinen Willen gewonnen / das Herz eingenommen / vñnd ihn sein heimlich gemacht / lüde er sich selbs zü ihm zü gast / vñnd gieng in sein Haus / mit ihm zuessen : vñnd wann er zu letzt sahe / daß die Seel dermassen disponiert vñnd also bereit / daß sie Straff vñnd Ermahnung leiden / vñnd heylsame Râth annehmen mochte / da griff er ihn erst an / vñnd vnterstunde sich / ihm die böse Gesellschaften / vñnd allerley Ursachen vñnd Gelegenheit zü sündigen / zueuziehen. Wann er aber nicht alle Sünd auff ein mal außreutten köndt / griff er die Sach mit einer solchen Süßigkeit vñnd Geschicklichkeit an / vñnd erweicht ihm das Herz sein allgemach / daß er ihm ein Sünd nach der andern benamh vñnd abzog : also daß er mit solcher Klügheit vñnd wunderbarlicher Freundlichkeit / einem Mann siben Weiber / mit denen er / mit grosser Ergernuß / in Vnzucht lebet / eine nach der andern abgeschwezt / vñnd also sein glimpflich benommen vñnd entzogen hat.

In Widerwertigkeit vñnd Verfolgung / war er sehr bestendig vñnd vnüberwindlich / also daß er sich an die Göttliche Prouidentz vñnd Fürsèhung dermassen hielt / vñnd sich darauff verließ / daß er (als dessen alle Schritt / vñnd allerwenigstes Werck / auff die Ehr Gottes / vñnd des Nächsten Heyl angesehen / gericht vñnd gewendt war) offtermalen keinen Schewen getragen / sich auch zü vngelegnen / ja ganz widerwertigen Zeiten / auff dz Meer zubegeben /

geben / vnd solcher Werck sich zumterfahen / darauff auß
 genscheinliche Gefahr des Lebens stunden / auß denen ihn
 aber Gott der Herr / ganz wunderbarlich / vnd nicht ohne
 Mirackel errettet vnd erlöset hat. Drey mal hat er ein
 Schiffbruch erlidten / also das sich einmals begeben /
 das er / nach dem das Schiff zerbrochen / zwen oder drey
 Tag vnter oder zwischen den Wellen des Meers / auff ei-
 nem Bret oder Tafel umbgeschwummen / vnd durch Got-
 tes Barmherzigkeit mit dem Leben daruon kommen:
 Vnd / nach dem er schon des Meers Gefahr also entrun-
 nen / ist er / damit er auch der Barbarischen Unglaubigen /
 die ihm nach dem Leben stelten / Henden entgienge / noch
 ein gute lange Zeit / in Welden / Hecken vnd Gestreussen
 verborgen gelegen. Desgleichen ist er dem Todt / den ihm
 die Heyden allbereit anthun wolten / noch ein mal entgan-
 gen / da er sich auff weitem Feld / inn einem hohlen Baumb
 versteckt / vnd die ganze Nacht darinn verborgen ge-
 legen.

Mitten vnter seinen größten Sorgen / Verfolgungen /
 Engsten vnd Nöthen / war sein gewöhnlichs Gebett / das
 er von Gott begeret / das auff schwere Mühe vnd Arbeit /
 ime noch schwerere vnd verdriesslichere zuhanden sties-
 sen / vnd das des Leidens nimmer minder / sonder alle Zeit
 nur mehr wurde / doch das ihm Gott zugleich auch die
 Gedult mehren / vnd verharliche Beständigkeit verley-
 hen wolte. Dem Gebett war er dermassen ergeben / das
 er manches mal / ohne das ers selbs wahrname / die gan-
 ze Nacht / ohne einigen Schlass / mit Betten zugebracht.
 So pfleget er sein Gebett alle Zeit (so vil ihm möglich)
 vor dem heiligen Sacrament / oder doch zum wenigsten /
 vor einem Crucifix zuuerbringen. Wann ihn erwan die
 Schwachheit des Fleischs / vnd leibliche Blödigkeit vber-
 gieng / vnd zum schlaffen trug / leget er erwan einē Stein /
 oder

oder sonst etwas hárdes/ an statt eines Küssens/ vnter den Kopff/ vnnnd wann er schon also auff der Erden entschlieff/ so war doch der Schlass sehr kurz/ vnd mit vilen Seuffzen vnd Achzen / auch Gesprechen mit Gott zerstört vnd vnterbroschen. Gleich wie er aber ein sehr heiligs/ arbeit seliges vnd strenges Leben gefúhrt / also gab vnnnd sendet ihm Gott der Allmechtig/ auch wunderbarlichen/ grossen vnd vberflússigen Trost vnd Ergetzligkeit seines Geists/ Seel vnnnd Gemúths/ dermassen das er/ wann er meynet er wer so gar allein/ das ihn niemandts weder sehen noch hören mócht/ die Hand auff sein Brust leget/ die Augen gen Himmel erhúbe/ vnd vor grossem Vberflúss/ vnd hefftigem Gewalt Góttlicher Heimbúchung/ innerlichen Trosts vnnnd Frewden/ offft also zú Gott redet: Genúg/ genúg/ Herr/ O Herr es ist genúg/ hóre auff/ hóre auff. Weil er inn Japon zu Fúss vmbzoge / hat es sich offft begeben/ das er die Fúss zerissen / inn Doren getretten/ an die Schroffen gestossen/ vnd sich dermassen verlegt vnd verwundet/ das das Blút herauß sprúzet/ vnnnd nichts desto weniger also verzúckt/ vnd in Gott dem Herrn erhaben/ fortgezogen / das er vor Grósse der Liebe Gottes/ vmb dessen Willen er solches thet vnd lidte/ vnnnd inbrúnstiger Begierd/ noch mehr vñ gróssers zuleydé/ keines Schmerzens empfunden/ noch wahrgenommen. Wiewol ine der böß Feind eines mals/ da er im Gebett stund/ vbel geschlagen/ hat er sich doch darumb keins Wegs daruon abtreiben lassen. Sein allerfúrnehmste Tugent war der Gehorsam/ von dem er pflegt zusagen / wie das er/ der Gehorsam/ die allersterckest vnd mechtigest Tugent wer: in Ansehung / das er den grossen Umbkreis des ganzen Erdbodens durchzúge/ das erschróckliche vñ sehr weitte Meer durchfúhre/ vnd alle Beschwerden vnnnd Gefehligkeiten vberwúnde. Den Bischoffen vnnnd andern Prelaten vnnnd

Vorstez

Vorstehern der Kirchen / bewis vnnd erzeiget er vber die
 Was grosse Ehr / vnnd pfeget auch inn seinen Predigen
 oft zumelden / wie man ihnen allerley Dienstbarkeit bes
 weisen / vnd ihnen durchaus gehorsam vnd vnterthenig
 seyn solle.

Nie kan ich zuerzehlen nicht vnterlassen / wie das wir
 im 1554. Jar / den erste Christen / der in Japon den Tauff
 empfangen / gesehen haben. Der hieß Bernardus / von
 Cangoyima gebürtig / vnd des geistlichen Ordens / dann
 er die Gelübden der Societet gethan het: Den het Franciscus
 Xavier geschickt / damit inn Rom / ein Japonischer
 Christ / vnd geistlicher Mann / als ein newe vnd wunder
 barliche Frucht der Christlichen Kirchen / gesehen wurde /
 vnd er desgleichen die Märestet vnd Heiligkeit der Rö
 mischen Kirchen / Christliche Policey / vnnd andechtige
 Ceremonien Göttlichen Diensts / vnnd Kirchenbreuch
 entgegen sehen / vnd dieselbige / wann er wider heim kä
 me / seinen Landsleuthen / als ein gewiser Zeug / der alles
 selbs mit Augen gesehen / erzehlen vñ verkündigen möch
 te. Mit diesem vnserm Bruder Bernharde hab ich zu
 Rom gar gute Kundtschafft gehabt / als den ich / so lang
 er daselbst verbliben / zubeicht gehört / deshalb ich
 dann desto vertrewlicher mit ihm zuhandlen / vnd desto
 innerlichere Gemeinschaft mit ihm zuhalten / gute Ver
 sache vnd Gelegenheit haben können. Das Exempel sei
 ner Tugenden reizet mich nit wenig zur Andacht / dann
 ich ihn ha nit anders / als für ein lebendige Entwerffung
 vnnd Abcontrofehung deren Christen / so inn noch newere
 vnnd erstangehender Kirchen / zur Apostel Zeiten gewes
 sen / ansehen / schenken vnd achten mögen. Wiewolich aber
 nun vil merckliche Ding von ihm erzehlen möchte / so wil
 ich doch auff dismal nichts anders / dann was vnsern

Franc

Franciscum Xavier belangt/von dem ich in disem Capitel
schreib/vermelden.

So saget mir dann gemelter Bernhardus drey Ding
von vil gedachtem Francisco: Das erst war/wie das er
siben Monat lang/inn einem Zimmer mit vnnnd bey ihme
Francisco gewohnt vnd geschlaffen hette / vnd das er sine
in seinem so kurzen vnd leisen Schlaf/den er pflaget zu
nemen / oft hab hören seuffzen / vnnnd den allerheiligsten
Namen Jesus ganz süßigklich vnnnd andächtiglich an
rüffen: Vnd wann er ihn etwan gefragt/warumb er also
seuffze/hab er ihm geantwort/er empfinde nichts / vnnnd
wisse derhalben nichts darumb. Das ander so er mir von
ihm saget/war/das er oft darbey gewesen / wann er mit
einer grossen Anzahl Bontzen/das ist/Heydnische Prie
stern disputiert/vnd eben wahr genommen/das/wann sie
ihm sehr vil vnterschiedliche Fragen fürgehalten/vnnnd vil
vnd mancherley wider Sinnige Argumenta vnnnd Probies
rungen wider allerley Struck vnnnd Articul vnseres Glau
bens / ein jeder nach seiner Meynung vnnnd Zweyfel / die
ihnen einfielen/fürbrachten/er sinen dermassen begegnet/
das er ihnen mit einer einigen Antwort/ein so völliges
Genügen thet / das er ihnen allen Zweyfel vnnnd Scrupl
aus ihren Herzen benumme/vnnnd solches so außdrucklich
hell vnd klar/als wann er einem jeden inn sonderheit
allein geantwortet hette. Das dritt war / das er ihn vil
Krancke/von mancherley Kranckheiten/mit seinen Aug
gen hab sehen gesunde machen: Also das sie/wann er nur
das heilig Creutz vber sie gemacht / oder sie mit dem heil
gen Weyhwasser besprengt/in einem Augenblick gesunde
worden. Darumb ihne dann die Japoneser (saget er weit
ter) für etwas mehr dann einen Menschen / als nemblich
für ein Ding/das Gott auß sondern Gnaden/von Him
mel herab gesandt hette/gehalten haben. Es ist sich aber

nicht hoch zuerwundern/das die Heyden solches von ihm gehalten/dan einmal gewis vnd kundtbar/das ihn Gott dermassen geehret/das er durch sein Göttliche Gnad vnd Gab/bey seinem Leben/vnd nach seinem Todt/vil/vnnd nur grosse vnd hohe Mirackel gethan/vnd sein Leib noch bis auff den heutigen Tag ehüt vnd wircket in massen das er/wie gemele/vil Krancken von vilerley Kranckheiten gesundt gemacht/vil Tensel auß besessenen Menschen vertriben/Blinde gesehend gemacht/vnd Todten aufferwecket hat.

So ist er auch in der Gab der Prophecey vnnd Weisung/sütrefflich gewesen:dann er vil heimliche vnd verborgne Ding geoffenbaret/auch vil Ding gesehen/die weit von ihm/vnnd lang zuuor/eh vnnd dann sie geschahen/welche aber doch eben an dem Tag/sa eben inn der Stund/wie ers auff dem Predigstül/da er doch weit von dem Orth/da die sürgangen/vnnd langst eh dann sie gesehen/dem Volck weißgesagt vnd verkündiget/gesehen seind.

So bald er nun auß diesem Leben verschiden/haben die Portugessische Rauffleuth/so in demselbigen Schiff/vnd bey seinem End gewesen waren/seinen Leib genommen/In seine Priesterliche Kleidung/so et/damit er Wes halten köndte/mit sich trüge/angerhan/ihn begraben/vnd mit Kalck vberschütt/damit/wann das Fleisch durch des selbigen Scherpffe verzehret/die Gebein allein vberbliben/die sie mit sich/in Indiam führen möchten/wie er gebetten/als er sich seiner Auferstehung erinnert/Vnd/damit er der Gottseligen Fürbitte der Christglaubigen/desto bas genieffen köndte/an einem geweyhten Orth zurasten begeret.

Als nun die Rauffleuth nach verschinen dreyen Monaten/nach dem sie ihn in das Grab gelegt/wider in Indiam

diam

diam schiffen wolten/vnd gedachten/der Leib wurde nun mehr verzehret seyn/haben sie das Grab wider eröfnet/vnd die Kleider so ganz vnd vnuerlegt/als hetten sie jms erst angelegt/desgleichen auch den Leib so keiff vnd vnuerwesen/als da sie in hineingelegt: ja auch das Fleisch so gar ohn allen bösen Geschmack/das es auch noch frisch vnd feuchtleit/befunden. Durch ein so grosses Mirackel seind die Rauffleuch sehr bewegt worden/den Leib/wie sie ihn gefunden/auff das Schiff gelegt/vnd seind/nach dem sie vil grosse Gefehligkeit des Meers vberwunden/mit vnglaublicher Schnelle vnd Behendigkeit/gen Malaca kommen. Daselbst haben sie den Leib abermals begraben/vnd da sie ihn nach zwölff Monaten wider außgegraben/haben sie ihne eben so ganz vnd vnuerwesen/als vor/befunden. Von Malaca haben sie ihn gen Soam geführt/allda er mit einer Proceßion/vnd allgemeinent Zulauff aller Geistlichen/vnd ganzer Stadt empfangen/vnd in vnser Collegij Kirchen/allda er von dem ganzen Volck verehret/vnd wie ein sehr heiliger Mann/in grosser Reuerenz gehalten wirdt/zur Erden bestettiget worden ist.

Es wurde aber gar zu lang / vnd meinem Vorhabern zuwider seyn/wan ich alle Mirackel/die Gott durch disen seinen Diener/im Leben/vnd nach seinē Tode gewirckt/erzehlen wolte: sonderlich weil ich nicht gedacht/die Ding so Franciscus Xavier inn India gewirckt/in disem Büch zubeschreiben/deren dan sehr vil/die auch gar gewis/fast wunderbarlich/vnd endlich dermassen beschaffen/das sie inn einer so kurzen Histori/als dise ist/nicht mögen erzehlet werden/sonder für sich selbs wol ein ganzes Büch erforderten: wie dann gleichwol eins getruckt worden/darinnen von seinem Leben vnd Japonischen Sachen gehandelt wirdt/aber doch gar kurz/vnd nicht ausführlich/

lich/als man wol schreiben möchte/wann einer alles das erzehlen wolt/das man durch sehr viler vnnnd hochwichtiger Zeugen Information/vnnnd durch gemeine Hand verfaßten Bericht / auff Befelch des Durchleuchtigsten Königs auß Portugal/Johannis des Dritten / erkündiget/vnd ganz glaubwürdiglich befunden hat: Ich aber hab hiemit nur etwas wenigß / mit der Kürze / deren ich mich auch in anderen Dingen halt/also beyleunffig berühren vnd andeuten wollen.

Wie die von der Societet / inn die Insel Corficam kommen seyen.

Das VIII. Capitel.

Leben zu diser Zeit ist das Collegium zu Modena/vnd noch ein anders zu Perusia angefangen worden/inn welchen Eberhardus Mercurianus/ein sehr ansehlicher vnnnd fürsichtiger Mann/Rector gewesen: Welcher Mercurianus/als er zuuor/nicht allein in mindern freyen Künsten/sonder auch in Philosophia vnd Theologia gang wolerfahren/auch in freundlicher Conuersation vnd Handlungen mit dem Lebendhristenmenschen/für sehr weiß vnnnd rathschlegig gehalten worden/in dem 1548. Jar/zü Paris inn die Societet kommen/vnnnd nacher der Vierdt General worden ist. Die Vrsach vnd Gelegenheit zu einem Anfang des Perusischen Collegij war/das M. Jacobus Lainez/nicht lang daruor/in selbiger Stadt geprediget hett/von dannen er gen Genua/als er von gemeltem gemeinem Vnz oder Freystadt begert worden/gezogen/welche er mit seinem Predigen vñ exemplarischen Wandel/dermassen bewegt/das er güte Theils Vrsach gewesen/das vil güte Christliche vñ liebreiche Werck/darinnen angeßiffet vnd geübt worden/vnd das

sic 319